

8 Lektionen zur Förderung
von gesunden Beziehungen
in der Gemeinde

Sorgt füreinander!



Edward T. Welch

Edward T. Welch

Sorgt füreinander!

*8 Lektionen zur Förderung von
gesunden Beziehungen in der
Gemeinde*



»Die meisten Christen wissen, dass sie füreinander sorgen sollten. Doch nur wenige von uns wissen, wie. Der erfahrene Seelsorger und Autor Ed Welch zeigt uns nicht nur das Wie, sondern serviert es auch wie ein großartiger Koch in acht prägnanten, biblisch wahren und sehr weisen Gängen. Jedes kurze Kapitel kann in einer Gruppe vorgelesen werden und ist von tiefgründigen, augenöffnenden Diskussionsfragen begleitet. Dies ist ein Buch, das die Kultur unserer Gemeinden prägen kann, sodass sie zu sicheren Orten der weisen gegenseitigen Fürsorge werden. Ich kann es von Herzen empfehlen!«

Alfred J. Poirier, Gastprofessor für Praktische Theologie am *Westminster Theological Seminary* in Glenside, Pennsylvania; Autor von *The Peacemaking Pastor*

»Fast jeder Christ ist sich in seiner Ortsgemeinde schon mal hilflos vorgekommen. Bei der einen oder anderen Gelegenheit haben wir uns ignoriert, missverstanden oder fehl am Platz gefühlt. Die Gemeinde mag der Leib Christi sein, aber wir funktionieren nicht immer so gut, wie wir sollten. In *Sorgt füreinander!* gibt uns Ed Welch eine biblisch fundierte und sehr praktische Anleitung, um tiefergehenden Austausch in unseren Gemeinden zu ermöglichen. Im Rahmen von acht kurzen Lektionen lernen wir, dass wir auf Menschen zugehen sollten. Außerdem werden wir dazu ausgerüstet, ihnen auf liebevolle und wirklich hilfreiche Weise zu begegnen. Ob du die-

ses Buch allein oder in einer Gruppe liest, es wird dir neue Energie schenken, um in deiner Gemeinde Beziehungen aufzubauen.«

Megan Hill, Autorin von *Praying Together*; Redakteurin bei *The Gospel Coalition*; Mitglied der Redaktionsleitung von *Christianity Today*

»Einer der von Gott gewählten Wege, um Menschen zu helfen, ist die Fürsorge und die Anteilnahme anderer Christen. In unserer geschäftigen Welt mit ihren oberflächlichen Beziehungen haben viele diese Berufung aufgegeben und es Profis überlassen, das Werk zu tun, das gewöhnliche Christen tun könnten, um anderen zu helfen. Durch leicht verständliche praktische Leitlinien zeigt Ed Welch, wie wir dies ändern und unsere Gemeinden in fürsorgliche Gemeinschaften verwandeln können. Diese Art der Fürsorge kann ein Mittel sein, das Gott nicht nur dazu gebraucht, um Christen zu segnen, sondern auch, um den Weg des Christentums für Menschen außerhalb der Gemeinde attraktiv zu machen.«

Ajith Fernando, Lehrdirektor von *Jugend für Christus* in Sri Lanka; Autor von *The Call to Joy and Pain*

»Dieses Buch ist kurz, aber es hat es in sich. Ed Welch gibt uns einen benutzerfreundlichen Leitfaden für das Zusammenwachsen unserer Gemeinden, indem wir danach streben, besser füreinander zu sorgen. Ich finde es großartig, dass die Lektionen vor-

gelesen und von Gemeindegliedern diskutiert werden können. Ich stelle mir bereits verschiedene Gruppen von Menschen vor, mit denen ich dieses Buch in unserer Gemeinde lesen kann. Kaufe dir dieses Buch. Besser noch, kaufe einen ganzen Stapel davon, um es in deiner Gemeinde zu verteilen. Oder was sogar noch besser wäre: Bringe die Menschen in deiner Gemeinde dazu, es gemeinsam zu lesen. Die Auswirkungen dieses Buches könnten weitreichende Folgen für unsere Gemeinden haben, wenn wir uns bemühen, einander auf eine Weise zu lieben, die Christus ins Rampenlicht rückt.«

Dave Furman, Seniorpastor der *Redeemer Church* in Dubai; Autor von *Kiss the Wave* und *Being There*

»*Sorgt füreinander!* ist ein prägnanter Leitfaden, um anderen zu helfen. Er enthält Juwelen biblischer Weisheit und solider Prinzipien, die die Leser dazu ermutigen, mit aller Demut auf andere zuzugehen, persönlich zu sein, zu beten und sensibel über Leiden und Sünde zu sprechen. Ich kann dieses sehr hilfreiche Buch allen Christen empfehlen.«

Siang-Yang Tan, Professor für Psychologie am *Fuller Theological Seminary*; Leitender Pastor der *First Evangelical Church* in Glendale, Kalifornien; Autor von *Counseling and Psychotherapy: A Christian Perspective*

»Kurz, biblisch, praktisch, weise – wenn du beim Aufbau bedeutungsvoller Beziehungen Hilfe brauchst, ist Ed Welch ein hervorragender Ratgeber. *Sorgt füreinander!* wird zu einer Pflichtlektüre für alle, die ich unterrichte.«

Deepak Reju, Pastor für Biblische Seelsorge und Familienarbeit der *Capitol Hill Baptist Church* in Washington, DC; Autor von *The Pastor and Counseling* und *She's Got the Wrong Guy*

»Ich brauche dieses Buch. Meine Gemeinde braucht dieses Buch. Meine lokale Gemeinschaft würde davon profitieren, wenn meine Gemeinde dieses Buch liest. Ed Welch stellt sich eine neue Art von fürsorglicher Gemeinschaft vor, die in Abhängigkeit von Gottes Gnade wandelt. Mit christuszentrierter Liebe und Weisheit zeigt er uns, wie das aussieht und wie wir dorthin gelangen können. Ich wünsche mir dies für meine Familie, meine Gemeinde und die Herrlichkeit Gottes. Wenn es um das Thema der gegenseitigen Fürsorge geht, ist dies das erste Buch, nach dem ich greifen würde, um meine Seele zu bewegen, meine Gebete zu prägen und meine Gemeinde zu lehren.«

Ste Casey, Kursleiter und Sprecher von *Biblical Counselling UK*; Pastor der *Speke Baptist Church* in Liverpool, England

Edward T. Welch
Sorgt füreinander! 8 Lektionen zur Förderung von gesunden
Beziehungen in der Gemeinde

2. Auflage 2021

ISBN: 978-3-947196-99-9
Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: *Caring for One Another: 8 Ways to Cultivate
Meaningful Relationships*
Copyright © 2018 by Edward T. Welch
Published by Crossway, a publishing ministry of Good News
Publishers
Wheaton, Illinois 60187, USA.
This edition published by arrangement with Crossway.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2020
EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.
An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin
www.ebtc.org

Wenn nicht anders vermerkt, werden Bibelverse aus der *Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen)* zitiert.

Übersetzung: Tabitha Krägeloh
Lektorat: Daniela Hauff, Sinja Heinemann
Cover: Micah Lanier, Oleksandr Hudym
Satz: Oleksandr Hudym
Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar. Nutze dazu diesen QR-Code oder die folgende E-Mail-Adresse: fehler@ebtc.org

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
<i>Lektion 1: Mit aller Demut</i>	11
<i>Lektion 2: Auf andere zugehen</i>	21
<i>Lektion 3: Das Herz kennen</i>	29
<i>Lektion 4: Die entscheidenden Einflüsse kennen</i>	43
<i>Lektion 5: Persönliche Nähe und das Gebet</i> . .	55
<i>Lektion 6: Über Leiden sprechen</i>	67
<i>Lektion 7: Über Sünde sprechen</i>	81
<i>Lektion 8: Erinnern und reflektieren</i>	93

Vorwort

Es ist unsere *Berufung*, uns um das seelische Wohl des anderen zu sorgen. Wir wollen unsere Kämpfe vor den Herrn und voreinander bringen, damit die Gemeinde gestärkt wird und die Welt Zeuge von Weisheit und Liebe wird.

Doch bei der langen Liste an persönlichen Problemen, die jeder von uns hat, können wir leicht denken, dass wir es besser qualifizierteren Personen überlassen sollten, sich um das Wohl der anderen zu kümmern. Aber das Reich Gottes ist nicht so, wie wir es vielleicht erwarten würden. In diesem Reich sind es die Demütigen und Schwachen, die die schwere Aufgabe der Seelsorge schultern:

[Jesus] hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wachses der Fülle des Christus. (Eph 4,11–13)

Die Hirten und Lehrer tun das Werk des Dienstes. Sie leiten auch uns dazu an, das Werk des Dienstes zu tun. Offenbar gefällt es dem Herrn, seine Kinder hauptsächlich durch die scheinbar gewöhnlichen Akte der Nächstenliebe von gewöhnlichen Menschen zur Reife zu führen. Wenn du mehr auf Jesus vertraust als auf dich selbst und du dich schwach und unqualifiziert fühlst, dann bist du qualifiziert. Dann bist du *berufen*.

Das Ziel dieser acht Lektionen ist es, die Ausprägung einer Kultur der Seelsorge und der gegenseitigen Fürsorge in unseren Gemeinden zu fördern, sodass diese Aspekte zu ganz selbstverständlichen Bestandteilen des alltäglichen Miteinanders innerhalb des Leibes Christi werden.

Die Lektionen sind kurz, aber reich an grundlegender Theologie und Tipps zur praktischen Umsetzung. Sie sind so konzipiert, dass man sie gemeinsam als Gruppe lesen kann (ohne dass die Teilnehmer vorher etwas lesen müssen).



Lektion 1

In aller Demut

Unsere Hilfsbereitschaft – die Fürsorge für andere – beginnt bei unserem Bedürfnis nach Fürsorge. Wir brauchen Gott und wir brauchen andere Menschen. Reife durch Abhängigkeit ist unser Ziel. Um diese Demut auf die Probe zu stellen, bitten wir um Gebet. Dies wird zu einer Gemeindekultur beitragen, die von weniger Selbstschutz und mehr Einheit geprägt ist.

Stelle dir eine Gruppe von Menschen vor, die so vernetzt sind, dass sie sich einander anvertrauen. Einer spricht über sein Leid und seinen Schmerz und die anderen reagieren darauf mit Mitgefühl und Gebet. Einer erzählt von seinen Freuden und die anderen

freuen sich mit. Einer bittet um Hilfe im Kampf gegen die Sünde und die anderen beten mit ihm, spenden Mut und Hoffnung aus der Schrift und stehen ihm zur Seite, bis die Sünde nicht mehr die Oberhand hat. Es herrscht eine Atmosphäre der Offenheit, Freiheit und Freundschaft. Lasten werden gemeinsam getragen und Worte der Weisheit ausgesprochen und empfangen. Keine abgedroschenen Antworten. Und Jesus steht dabei im Mittelpunkt.

Wollen wir nicht alle mehr davon?

Als wir zu Jesus kamen, hat er uns vergeben und uns reingewaschen, damit wir offen und ohne Scham sprechen können. Er hat uns geliebt, damit wir ihn und andere aus freien Stücken lieben können. Er hat uns die Weisheit und die Kraft seines Geistes geschenkt, damit wir einander in aufbauender und Hoffnung spendender Weise helfen können. Zu seiner Ehre und in seiner Kraft wollen wir zu einem auf wunderbare Weise voneinander abhängigen, weisen, liebevollen Leib Christi heranwachsen, dessen Glieder sich in schwierigen Zeiten gegenseitig helfen können.

Der Apostel Paulus macht Demut zu einer Priorität

In Epheser 3 betete Paulus dafür, dass wir zu solch einer Gemeinschaft werden (Verse 14 bis 21). Er lehrte uns auch wie:

Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, *mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut*, einander ertragend in Liebe, euch befließigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens. (Eph 4,1–3, Hervorhebung hinzugefügt)

Augustinus schrieb: »Der erste Weg [zur Wahrheit] ist Demut; der zweite Weg ist Demut und der dritte Weg ist Demut.«¹ Wenn die Demut nicht unserer Weisheit und Hilfe vorausgeht, sind unsere Bemühungen vergeblich. Es scheint, dass Paulus dem zustimmen würde. Das Leben in Christus beginnt mit Demut.

Demut erkennt einfach die vielen eigenen Sünden und Schwächen an und antwortet darauf mit: »Ich brauche Jesus und ich brauche andere Menschen.« Demut umfasst das Vertrauen in Gottes Kontrolle, das Vertrauen in die Vergebung und Liebe des Herrn sowie eine Offenheit, die nicht daher rührt, dass man jemand sein muss, sondern dass man in Jesus ruht. Es zeigt sich, dass das schlichte Eingeständnis unserer Bedürftigkeit und Schwäche eine Tür zur Gnade Gottes öffnet, hinter der wir Vertrauen, Frieden, Sicherheit, Weisheit, Stärke und Freiheit in ihm finden.

¹ Augustinus, *Letters 100–155, Band 2, The Works of Saint Augustine: A Translation for the 21st Century* (Hyde Park, NY: New City Press, 2003), Letters 118, 116.

Demut führt ins Gebet

Man kann Demut praktizieren, indem man jemanden bittet, für einen zu beten. Gott hat sein Reich auf Erden so eingerichtet, dass wir um Hilfe bitten müssen. Wir bitten den Herrn um Hilfe, und wir bitten andere Menschen um Hilfe. Bis wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, wirkt Gott durch seinen Geist und seine Kinder.

Das *klingt* einfacher als es ist. Wir sind schnell bereit, den Herrn um Hilfe zu bitten. Sogar wenn unser Glaube gerade besonders schwach ist, wissen wir, dass er uns dazu einlädt, ihn anzurufen, und dass er unsere Hilferufe hört (Ps 62,9). Gott gegenüber sind wir bereit, etwas Offenheit zu riskieren. Aber es ist etwas ganz anderes, einen Freund um Hilfe zu bitten. Es geht gegen unseren Stolz, sich verletzlich zu machen. Besonders wer sich schon einmal jemandem anvertraut hat und im Gegenzug verletzende oder wenig hilfreiche Kommentare erhalten hat, hat vielleicht auf der Stelle beschlossen, das nie wieder zuzulassen und seine Probleme künftig für sich zu behalten.

Diese Strategie des Selbstschutzes mag auf kurze Sicht effektiv erscheinen, aber so hat Gott uns nicht geschaffen und so stellt er sich unser Miteinander nicht vor. Deshalb wird diese Strategie letzten Endes zu mehr Unglück als Sicherheit führen. Wir wollen uns stattdessen für einen besseren Weg ent-

scheiden. Im Folgenden wird beschrieben, wie wir um Gebet bitten können.

1. Identifiziere die Schwierigkeiten in deinem Leben

Schwierigkeiten begleiten uns auf Schritt und Tritt. Auf der Liste stehen üblicherweise Geld, Arbeit, Beziehungen, Gesundheit und Angelegenheiten, die im Besonderen mit unserem Wissen über Jesus zusammenhängen und damit, wie wir für und mit ihm leben.

2. Stelle einen Bezug zwischen einem bestimmten Problem und der Schrift her

Wenn du einen Bezug zwischen deinen Problemen und der Schrift herstellst, verknüpfst du dein Leben mit den Verheißungen, der Gnade und den Geboten Gottes. Es braucht Zeit, um diese Fähigkeit zu entwickeln, weil einfach so viel in der Schrift steht. Doch wahrscheinlich weißt du im Wesentlichen, was Gott sagt. Wenn du nicht weißt, wie du beten sollst, dann bitte andere, dir zu helfen, deine Bedürfnisse in Bezug zu Gottes Wort zu setzen.

»Manchmal fällt es mir schwer, für die schwierigen Dinge in meinem Leben auch nur zu beten. Würdest du dafür beten, dass ich – tief in meinem Herzen – weiß, dass Gott sich küm-

mert und mich dazu einlädt, ihm mein Herz auszuschütten?« (vgl. Ps 62,9)

»Ich bin schon seit einer Weile krank und das entmutigt mich manchmal sehr. Könntest du dafür beten, dass ich mich schnell an Jesus wenden kann, wenn ich mich besonders schlecht fühle?« (vgl. 2Kor 4,16–18)

»Ich bin in den letzten Wochen sehr schnippisch zu meinem Partner gewesen. Könntest du dafür beten, dass ich demütig und sanftmütig bin, wenn wir versuchen, miteinander über schwierige Themen zu sprechen?« (vgl. Eph 4,1–2)

»Ich bin in letzter Zeit so frustriert wegen meiner Tochter, dass ich mir mehr ihren Respekt wünsche, als dass ich mir wünsche, ihr gegenüber geduldig und freundlich zu sein. Könntest du für mich beten?« (vgl. 1Kor 13,4)

»Mein Abteilungsleiter war in letzter Zeit sehr kritisch und schroff. Ich weiß nicht einmal, was ich darüber denken soll. Hast du eine Idee, wie ich beten könnte?« (vgl. Röm 12,18)

Es ist Gottes Wille, dass wir sowohl ihn als auch andere um Hilfe bitten. Wenn wir dies tun, gehen wir einen wichtigen Schritt, um auch anderen helfen zu können, denn bedürftige, demütige Helfer sind die

besten Helfer. Auf diese Weise werden wir unsere Gemeinschaft segnen und andere dazu ermutigen, ebenfalls bedürftig und offen zu sein und sich verletzlich zu machen.

Diskussion und Anwendung

1. Hast du jemals eine andere Person darum gebeten, für dich zu beten? Wie ist es gelaufen?

2. Übe, einen Bezug zwischen deinen Bedürfnissen und Gottes Verheißungen herzustellen. Es ist für den Anfang nicht unbedingt notwendig, aber wenn möglich, suche eine konkrete Bibelstelle dazu. Du kannst diese Übung anhand von deinen persönlichen Schwierigkeiten durchführen oder anhand von folgenden Themen:

- gesundheitliche Probleme
- finanzielle Sorgen
- Beziehungsprobleme

3. Wie kannst du darin wachsen, bedürftig zu sein?
Wen könntest du bitten, für dich zu beten?

4. Nehmt euch Zeit, um gemeinsam zu beten.

Sorgt füreinander!

Leseprobe ebtC.org



Lektion 2

Auf andere zugehen

Gott ergreift die Initiative und geht auf uns zu. Wir ergreifen die Initiative und gehen auf andere zu. Diese einfache Wahrheit birgt zahllose Anwendungsmöglichkeiten.

Der Herr macht immer den ersten Schritt.

Denn so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich bin da, und ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen. (Hes 34,11)

Dieser Abschnitt aus Hesekiel handelt von Gottes Volk, das einerseits seinen wahren Hirten verlassen

hat und andererseits schlecht von seinen Herrschern behandelt worden ist. Obwohl die Schafe keinerlei Anzeichen der Umkehr zu Gott zeigen, sucht er die Verlorenen, bringt die Verirrten zurück und verarztet die Verwundeten (Verse 11 bis 24). Seine Barmherzigkeit und sein Mitgefühl ebnen den Weg.

Diese Geschichte gibt es in so vielen Varianten. Nehmen wir zum Beispiel Hosea, der seiner treulosen Frau beharrlich, aber ruhig und sogar anonym nachging und für sie sorgte. Er tat dies, um Gottes unablässige Liebe zu veranschaulichen. Oder denke an Jesus und daran, wie er den am wenigsten bereisten Weg wählte, um zu einer ausgestoßenen Samariterin zu gelangen (Joh 4). Denke daran, wie er über seine Suche nach dem einen verlorenen Schaf sprach (Lk 15,4–6). Er ergreift die Initiative, vor allem gegenüber Menschen in Not – auch wenn es sich nur um eine einzige Person handelt.

Könige *empfangen* Menschen. Sie gewähren einem eine fünfminütige Audienz. Danach muss man wieder gehen. Könige klopfen nicht einfach an unserer Haustür und sie geben sich auch keine besondere Mühe, uns zu helfen. Doch mit König Jesus ändert sich alles. Dieser König verlässt den Palastbezirk und sucht dich auf.

Jesus geht auf uns zu – wir gehen aufeinander zu

Alle biblischen Geschichten, in denen der Herr auf Menschen zugeht, sind Geschichten der Gnade. Es ist Gnade, dass Gott in Christus auf uns zugeht. Er tat dies nicht, weil wir so laut nach ihm gerufen hätten oder den ersten Schritt getan hätten, um uns zu verändern. Wir waren einfach nur krank und brauchten ihn. Oder schlimmer noch: Wir waren Feinde, die nicht geneigt waren, sich zu ergeben.²

Er sagt zuerst »Ich liebe dich«, auch wenn wir mit einem gleichgültigen Achselzucken oder einem bei-läufigen »Ah, danke« reagieren. Und darin sehen wir, warum es so schwer sein kann, auf andere zuzugehen: Derjenige, der die Initiative in einer Beziehung ergreift – derjenige, der am meisten liebt –, ist auch derjenige, der eine Demütigung riskiert.

Doch stelle dir folgendes Szenario vor: Du glaubst, dass Jesus dir nachgeht. Du lässt die alten Lügen los, die dir einreden, dass er sich nicht für dich interessiert und du vergessen wurdest. Wegen Jesus suchst du in einer Gruppe nicht länger nach der Person, mit der es sich am besten reden lässt. Stattdessen gehst du auf die Stilleren zu, auf die Neuen oder die Außenseiter. Stelle dir eine Gruppe

² »Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden« (Röm 5,10).

von Menschen vor, die aufeinander zugehen – mehr aktiv als passiv, liebevoll und ohne Ablehnung zu fürchten. Sie sind strahlend schön; sie sind anziehend für die Welt. Dies ist ein Beispiel dafür, was der Apostel Paulus *Christus anziehen* nennt. Und es beweist, dass der Geist Christi in uns wirkt.³

Denke bei der Überlegung, wie du lernen kannst, besser auf andere zuzugehen, an die Menschen, die in ihrem Leben viel Leid erfahren haben. Zum Beispiel erzählte ein Mann einmal in einer Kleingruppe, dass das vergangene Jahr für ihn das schwierigste Jahr seines Lebens gewesen war. Niemand sagte daraufhin ein Wort. Niemand kam danach auf ihn zu. Niemand fragte: »Bitte erzähl mir mehr. Wie geht es dir jetzt? Wie kann ich für dich beten?« Kein Mensch. Es ist kein Wunder, dass er sich die nächsten zehn Jahre zurückzog.

Zu oft schweigen wir, wenn wir von den Problemen einer Person wissen. Schweigen ist das Gleiche wie Abwenden.

Jesus hört zu – wir hören zu

Wir gehen also auf andere zu. Bei den Extrovertierten unter uns mag das einfach aussehen. Die Schüchterneren fürchten vielleicht die Verlegenheit oder das Schweigen, das entstehen könnte. Doch anderen liebevoll nachzugehen, ist für niemanden

³ Vgl. Röm 13,12.14; Gal 3,27.

einfach oder natürlich. Wir alle benötigen sowohl Demut als auch Hilfe aus der Schrift, um ein hilfreiches Gespräch anzufangen. Diese ersten Schritte können folgendermaßen aussehen:

- Der Herr bezeichnet uns als Familie, also begrüßen wir uns herzlich.
- Der Herr kennt unsere Namen, also lernen wir den Namen des anderen.
- Der Herr weiß scheinbar unbedeutende Einzelheiten über uns und kennt zum Beispiel die Anzahl der Haare auf unserem Kopf. Wir sollten uns also auch für die Details interessieren. Ist die Person neu in deiner Versammlung? Wo lebt sie? Mit wem lebt sie? Arbeitet sie, geht sie zur Schule oder führt sie den Haushalt?

Was wir hören, mag uns überraschen. Schließlich bekommen die meisten Menschen nicht oft Fragen zu ihrer Person gestellt, sodass wir möglicherweise viel mehr als nur grundlegende Informationen erhalten. Vielleicht hören wir von Ereignissen, die ein Anlass zum Feiern sind, oder vielleicht hören wir von persönlichen Nöten.

Zu den guten und angenehmen Ereignissen können beispielsweise ein gut abgeschlossenes Projekt oder eine neue Beziehung zählen. Aber auch tiefgründigere Dinge gehören dazu. Zum Beispiel erkennen wir vielleicht etwas von Gottes Charakter in dem anderen – darin, wie er oder sie seine Fami-

lie und Freunde liebt, ihnen dient und für sie sorgt oder wie er in Schwierigkeiten ausharrt.

Und es wird immer Schwierigkeiten geben wie etwa gesundheitliche Probleme (ob es die eigenen sind oder die von Verwandten oder Freunden), die ungerechte Behandlung auf der Arbeit oder zerbrochene Beziehungen.

Als Reaktion darauf sollten wir einfach *zuhören*. Das bedeutet, dass wir uns nicht ablenken lassen, sondern interessiert und betroffen sind von dem, was der andere sagt. In gewisser Weise teilen wir die Freude über die guten Dinge und tragen die Lasten der schweren Dinge mit. Vielleicht ist dir noch nicht ganz klar, wie du diese wichtigen Informationen bekommen kannst, doch mehr dazu später. Was wir sicher wissen, ist: Es gibt immer mehr zu wissen.

Tiefes Wasser ist der Ratschluss im Herzen des Mannes, aber ein verständiger Mann schöpft ihn heraus. (Spr 20,5)

Wir wollen solch verständige Menschen sein. Doch das ist nur möglich, wenn wir anderen nachgehen, so wie Jesus uns nachgegangen ist.

Diskussion und Anwendung

1. Ist schon einmal jemand auf dich zugekommen, der aufrichtiges Interesse an deinem Leben gezeigt hat? Wie hat diese Person das getan? Wie hat es dich ermutigt?

2. Wir möchten uns davon motivieren lassen, wie Jesus mit uns umgeht. Wie ist Jesus dir nachgegangen?

Sorgt füreinander!

3. Was hindert dich vielleicht daran, auf andere zuzugehen?

4. Wie möchtest du heute und in dieser Woche den ersten Schritt machen?



Bibelkunde

(1 Jahr)

verschafft einen Überblick über die gesamte Bibel und jedes einzelne Bibelbuch (für Männer und Frauen)

Bibelstudium mit Gewinn

(1 Jahr)

betont das Studieren einzelner Bibeltexte in Bezug auf Aussage, Absicht und Anwendung (für Männer und Frauen)

Musikdienst

(1 – 2 Jahre)

hilft biblische und musikalische Prinzipien in der Gemeinde zu verstehen und umzusetzen (für Männer und Frauen)

Auslegungspredigt

(2 Jahre)

bereitet Männer für den Predigtendienst und pastorale Leitungsaufgaben in der Gemeinde vor

Biblische Seelsorge

(2 Jahre)

gibt biblische Hilfestellung für Jüngerschaft und praktische Seelsorge (für aktive Mitarbeiter/-innen in der Gemeinde)

Master of Divinity

(6 Jahre)

rüstet bewährte Männer für den Predigt- & Lehrdienst zu